

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 97 (1971)
Heft: 27

Rubrik: Ganze Schweiz veränderlich

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Notizen von Oskar Reck
zum hiesigen Lauf der Welt

«Ich kann das Wort nicht mehr hören»

«Manipulation! Manipulation! Ich kann das Wort nicht mehr hören. Jedes Mittagessen beginnt damit. Jedes Mittagessen endet damit. Zwischen jedem Löffel Suppe: Manipulation! Wünsch' dir alles, nur keinen neunzehnjährigen Sohn. Ich manipulierte ihn. Die Lehrer manipulieren ihn. Unsere Gesellschaftsordnung manipuliert ihn. Demnächst wird die Armee ihn manipulieren, wenn er nicht glattweg den Dienst verweigert, zuzutrauen wäre es ihm.» Der Ausbruch ist ehrlich, auch die Anteilnahme der Stammtischrunde scheint es zu sein. Aber es gibt nicht nur Verständnis, es gibt auch Trost. Trost spenden zwei Fälle, die jetzt eilig und mit offenkundiger Genüßlichkeit aufgetischt werden. Da hätten wir – ladies first – die hübsche Studentin X, die wie eine rote Wildkatze durch die bekannten Krawalle turnte und am Ende doch dem Establishment mit zärtlichem Schnurren in die Arme und den Sportwagen sank. Und da hätten wir ferner den Sohn unseres Y, der auch ganz munter in die Saiten griff, bis er, wenn auch mit leichtem Verzug, für Papas weiches Nest optierte. «Mein Lieber», sagt einer der Tröster, «die Jugendrevolte stirbt eines natürlichen Todes, sie kann gar nicht vorhalten – es war (und bleibt mit letzten Ausläufern) ein überhitzter Generationenkonflikt, sonst nichts.»

Mehr als eine Variante

Sonst nichts? Da ist der Basler Biologe Adolf Portmann ganz anderer Ansicht. In seiner im Verlag «Die Arche» erschienenen Schrift «Manipulation des Menschen als

Schicksal und Bedrohung» stehen die Sätze zu lesen: «Oft wird die Bewegung in der Jugend unserer Zeit allzu oberflächlich als eine arg turbulente Variante des Generationenkonflikts dargestellt. Wie sehr auch diese unvermeidliche Spannung mitspielt, so übersieht eine solche beschwichtigende Deutung wesentliche Züge unserer Zeit. Wer nur die Auseinandersetzung von alt und jung sehen will, blendet mit Absicht oder unwissend das Ungeheure ab, das geschehen ist, seit die Wissenschaft den Zugang zu den Atomkräften erzwungen hat. Die dadurch entstandene Weltlage ist völlig neu. Der Ausblick in die Zukunft, welchen die gegenwärtige Technik der Machtmittel, des Verkehrs, der Nachrichten, der Beeinflussung der Massen unserer heranwachsenden Generation vermittelt – das alles ist etwas Neues und läßt sich mit keinem noch so mächtigen Umbruch der Vergangenheit vergleichen. Es wächst eine Generation heran, die vor der Bedrohung unseres täglichen Atemraumes steht, die um die Gefährdung der Wasserversorgung unserer Städte und der Reinheit der Gewässer weiß. Diese Generation erlebt wachen Sinnes die Ohnmacht derer, welche die Situation haben entstehen lassen; sie erlebt die Ungewißheit einer Zukunft, die ebenso schwindelerregende Perspektiven wissenschaftlicher und technischer Leistung ahnen läßt, wie sie die düstersten Prognosen von politischem Machtmißbrauch bis zur völligen Vernichtung erlaubt ... Es darf uns nicht verwundern, daß die Antwort der heranwachsenden Generation eine entsprechende Breite von verschiedensten Spielarten zeigt. Das Angebot von Möglichkeiten der Flucht in die Bewegung, in den Rausch oder in den Protest durch Verweigerung ist groß.» Anzufügen bleibt das Entgegengesetzte: Resignation, Kapitulation, Eingliederung, Anpassung. Aber das ist kein Triumph für das Bestehende; es bestätigt nur seine Uebermacht: Beruhigung für geplagte Mütter und Väter, sonst nichts.

Hilflos ausgeliefert

Aber ist der aggressive, sozial anklägerische, auf alle möglichen Formen der Freiheitsberaubung weisende Begriff der Manipulation überhaupt noch zu retten? Ist er nicht hoffnungslos zum Schlagwort verludert und mithin so gut wie unbrauchbar? Nun, retten läßt er sich nur, indem man, wie Portmann, lediglich als Manipulation bezeichnet, «was dem einzelnen oder einer Gruppe als Beeinflussung widerfährt, der er entweder völlig hilflos ausgeliefert ist oder die mindestens weitgehend passiv erfahren, erlitten wird». So betrachtet, ist Manipulation im Guten wie im Schlimmen ein un-

ausmerzbarer Bestandteil unseres Schicksals. Das hilflose Kind muß geführt, muß angeleitet und also manipuliert werden, wenn es in die Gruppe, zu der es gehört, hineinwachsen, sich in ihr verständigen soll – und damit lebt es bereits und entscheidend in einer Zwangslage. Leitbilder bestimmen seinen frühesten Weg und sie bestimmen, ohne daß es sie erfassen, geschweige denn beurteilen könnte, auch die eigentliche Schulungszeit. Dabei kann die Frage gar nicht lauten, ob diese Manipulation vermeidbar wäre – sie ist es nicht. Wohl aber ist entscheidend, ob die Erziehenden und Schülenden im Bewußtsein dieser Zwangslage handeln. «Es geht darum», sagt Adolf Portmann, «die Größe der Verantwortung zu sehen, die jeder Generation mit diesem Zwang zur Manipulation der Kindheit aufgegeben ist. Wie vieles, was sich heute in heftiger Rebellion entläßt, ist seit Jahren ahnungslos vorbereitet worden!»

Bewegung und Gegenbewegung

Dennoch die Litanei: «Diese Jugend ist nicht mehr zu verstehen. Sie hat keine Wirtschaftskrise (wie wir sie hatten); sie hat keinen Aktivdienst (wie wir ihn hatten); sie lebt im Wohlstand (den wir ihr schufen); alle Welt steht ihr offen, oder doch fast alle. Und doch muckt sie auf.» Nun, es ist ja nicht die «ganze Jugend», die aufmuckt; aber ist es wirklich ihr schlechterer Teil? Muß man von östlichen Infektionen befallen sein, um unsere auf «Efficiency» ausgerichtete Gesellschaft mit ihrer perfektionierten Sozialtechnik nicht für die beste aller Möglichkeiten zu halten? Um die Zwangslagen unseres Systems nicht unbesehen hinzunehmen? Um im «gesicherten Aufstieg» nicht zugleich den Sinn des Lebens und sein höchstes Ziel zu erblicken?

«Manipulation», heißt es in Portmanns Schrift, «ist ein Schlagwort des Alltags geworden, und letzten Endes wird das Verwerfliche des Mißbrauchs am meisten beachtet. Es gilt daher, die Bedeutung der geistigen Manipulation für die ganze menschliche Daseinsform ins Licht zu rücken, die unabdingbare Notwendigkeit solchen Einwirkens auf andere Menschen zu erkennen. Wir leben nicht nur in der Freiheit des Denkens, des Erfindens und Planens, sondern ebenso sehr im Zwang zur Findung der jetzt und hier sinnvollen Lebensform – ein Zwang, der auch die obligatorische Forderung nach Manipulation mitenthält. Diese ist einerseits ein notwendiges Glied aller Entwicklung, andererseits ein Mittel der Herrschaft. Klarheit darüber, daß jede Manipulation im Dienste von Herrschaft automatisch die Gegenbewegung auslösen muß, ist eine der ersten Forderungen aller sozialen Erziehung zum kritischen Entscheiden.»

Wer also das Wort «Manipulation» nicht mehr hören kann, muß darauf hingewiesen werden, daß notfalls um den Begriff herumzukommen ist, aber nicht um die Sache.

